

Arznei-Versandhandel: Status Quo **Stand 1. Januar 2007**

Einleitung

Der Arzneimittelversandhandel ist seit mehr als zwei Jahren in Deutschland zugelassen. Die Verbraucher haben den Arzneiversandhandel angenommen und ihn als Teil des Arznei-Versorgungs-Systems in Deutschland akzeptiert.

Vorliegende Materialsammlung gibt einen stichpunktartigen Überblick über die aktuelle Diskussion zum Thema.

Der Apothekenmarkt in Zahlen

- Umsatz in deutschen Apotheken 2005 35 Mrd. Euro
- Davon verschreibungspflichtige Arzneimittel 70 Prozent
- Davon nicht verschreibungspflichtige Arzneimittel 30 Prozent
- Der geschätzte maximale Marktanteil der Versandapotheken liegt bei acht Prozent des Arzneimittelumsatzes. Nach eigenen Angaben der Branche liegt der Marktanteil aktuell bei ca. vier Prozent.
- Zum Vergleich: In der Schweiz und den USA beträgt der Marktanteil aktuell vier beziehungsweise 15 Prozent.
- Schätzungsweise zwei Prozent der 1.400 Apotheker, die eine Zulassung zum Versandhandel beantragt haben, betreiben den Arzneimittelversand im marktanteil-relevanten Volumen. Einige dieser Anbieter sind auf der Website des Verbandes unter „Wir über uns“ gelistet.

Verbraucherverhalten in Zahlen

- Einer IPSOS-Studie zufolge bestellen 35 Prozent der Online-Nutzer Medikamente über das Internet.
- Mehr als zwei Drittel dieser Internetbesteller geben pro Bestellung bis zu 50 Euro aus, jeder fünfte 51 bis 100 Euro, bei Befragten über 45 Jahren sind es sogar 25 Prozent, die einen Bestellwert von 51 bis 100 Euro erreichen.

(Quellen: Analyst reports, Allensbach Institut, IPSOS)

Einfluss des Versandhandels auf die Entwicklung innovativer Strukturen im Gesundheitswesen

Der Arzneimittelversandhandel hat in den Apothekenmarkt neue Dynamik und Wettbewerb gebracht: Mit günstigen Preisen, Gutscheinen, Bonusmodellen und Rabattsystemen bieten Versandapotheker ihren Kunden zuvor nicht da gewesene Vorteile an. Individuelle Versorgungsverträge werden mit den gesetzlichen Krankenkassen geschlossen. Indikationsspezifische Versandapotheken spezialisieren sich auf die kompetente just in time Versorgung chronisch kranker Patienten.

Mit der Zulassung des Arzneimittelversandhandels haben auch die traditionellen Apotheker den aufkommenden Wettbewerb erkannt und handeln danach. Im ganzen Land werden Kundenbindungssysteme entwickelt, Hausapothekenmodelle entworfen, Versicherte intensiver beraten, „Apothekentaler“, Gutscheine und Paybackpunkte verteilt. Insofern ist der Einfluss der Versandapotheken auf die traditionellen Apotheken zu Gunsten des Verbrauchers und Patienten zu begrüßen.

Die Zahlen sprechen für sich. Von den in Deutschland zugelassenen 21.250 öffentlichen Apotheken haben inzwischen über 1.400 die Zulassung als Versandapotheke beantragt und erhalten. Etwa zehn davon entwickeln Strukturen mittelständischer Unternehmen, sodass man sie besser als „industrielle Apotheke“ bezeichnet.

Kennzeichen solcher prozesskostenoptimierten, industriellen Apotheken sind:

Es handelt sich um öffentliche Apotheken mit der Zulassung zum Arzneimittelversandhandel, die eine Aussendekapazität von über 1.000 just in time Bestellungen am Tag haben. Ferner sind eine extensive IT- und Logistik-Infrastruktur, ein erfahrenes Management-Team, ein pharmazeutisches Call-Center und hinreichende Kapitalausstattung notwendig.

Parallel hierzu sind zukunftsweisende Tendenzen feststellbar:

- 1) Es sind Apothekenkooperationen entstanden, welche die Apothekenketten faktisch vorweg nehmen und den Markt flexibler und schneller bedienen.
- 2) Es bilden sich Markt-Kooperationen von Apotheken und Kapitalgesellschaften (z.B. Karstadt-Mycare).
- 3) Innerhalb der Versandapotheken entstehen Spezialisten, die sich auf die Versorgung und Betreuung einzelner Patientengruppen konzentrieren (Indikationsspezifische Versandapotheken).
- 4) Patientenbezogene Verpackung (Verblisterung) von Arzneimitteln durch industrielle Anbieter für Patienten in Wohn- und Pflegeheimen.
- 5) Es bilden sich Kooperationen zwischen Krankenkassen und Apotheken, die eine bessere Versorgung der Versicherten und längerfristig auch die Senkung der Arzneimittelpreise zum Ziel haben

Typische Kunden

- Der überwiegende Teil der Kunden sind Menschen mit einem planbaren Arzneimittelbedarf, also chronisch Kranke.
- Laut einer Studie der Postbank kaufen neun Prozent der deutschen Online-Shopper ihre Arzneimittel über das Internet. Dabei sind gut verdienende Frauen und Senioren über sechzig Jahre führend.
- Laut IKK-Bundesverband liegt das Altersprofil der Versicherten, die ihre Arzneimittel bei Versandapotheken bestellen zwischen 40 und 75 Jahren.

Arznei-Versandhandel: Risiken und Chancen für den Apotheker

Die erforderlichen Voraussetzungen für den wirtschaftlich sinnvollen Betrieb einer so genannten industriellen Apotheke sind für viele Apotheker eine große Hürde. Will man aber im größeren Volumen tätig sein, sind beispielsweise zwingend große Logistikflächen, ein großer Mitarbeiterstab sowie ein über den klassischen Apothekenbetrieb notwendiges Know-How nötig. Das wiederum erfordert

Investitionen und Engagement, die nicht jeder Apotheker resp. Marktteilnehmer erbringen kann oder möchte.

Das Risiko liegt vor allem darin, keinen ausreichenden Marktanteil zu gewinnen, um die hohen Investitionen, die bei mehreren Millionen Euro liegen, wieder einzunehmen.

Auf der anderen Seite ist das wesentliche Strukturelement einer Versandapotheke zugleich ihr Vorteil: aus einer einzigen Versandeinheit können große Kundengruppen mit Arzneimitteln versorgt und hierüber Skaleneffekte realisiert werden. Während das Einzugsgebiet einer lokalen Apotheke über ca. 4.500 potenzielle Käufer verfügt, hat die Versandapotheke potenziell ein bundesweites Einzugsgebiet von 82 Millionen Menschen und darüber hinaus Möglichkeiten europaweit im Rahmen gesetzlicher Beschränkungen aktiv zu werden.

Arzneimittelsicherheit bei deutschen Versandapotheken – die Diskussion um Arzneifälschungen

Das Risiko der Arzneimittelfälschungen bei zugelassenen deutschen Versandapotheken ist keinesfalls höher als in der traditionellen Vor-Ort-Apotheke: Zugelassene, deutsche Versandapotheken sind Apotheken, die eine gesonderte Versanderlaubnis nach § 11a Apothekengesetz beantragt und erhalten haben. Daher unterliegen sie den gleichen rechtlichen Anforderungen und Kontrollmechanismen wie traditionelle Apotheken. Ihre Aufgaben sind: die qualitative, quantitative und wohnortnahe Arzneimittelversorgung der Bevölkerung, das Vorhalten eines Vollsortiments und eines Notfalldepot, die Beteiligung am Nacht- und Notdienst sowie pharmazeutische Beratung und Betreuung ihrer Kunden.

Versandapotheken sind stets vollwertige Vor-Ort-Offizin-Apotheken mit einer Versandhandelserlaubnis.

Gefahren des unregulierten Arzneimittelvertriebs über das Internet

Ungeachtet der positiven Entwicklung im Inland entwickelt sich neben den gesicherten deutschen Versorgungsstrukturen ein paralleler Arzneimittelmarkt durch ausländische Arzneimittelhändler unterschiedlichster Qualität. Diese senden grenzüberschreitend Arzneimittel an deutsche Endverbraucher, ohne dass diese Aktivitäten durch deutsche Aufsichtsbehörden kontrolliert und ggf. sanktioniert werden könnten. Bei diesen Anbietern besteht die Gefahr, Arzneimittelfälschungen, Arzneimittel ohne Rezept oder nicht zugelassene Arzneimittel zu erhalten.

Anhand der Internetpräsenz kann der Verbraucher die Seriosität des Anbieters feststellen: Seriöse Anbieter geben im Impressum die volle Postanschrift, den Namen des verantwortlichen Apothekers, die zuständige Aufsichtsbehörde sowie die zuständige Apothekerkammer an. Fehlen diese Angaben, sollte der Verbraucher dort keine Medikamente beziehen.

Wie gestaltet sich der Versandhandel von Medikamenten bei ebay?

Der Versandhandel mit Arzneimitteln bei ebay ist eine Variante des Onlinehandels, die Versandapotheken einen Einstieg ohne Einrichtung eines eigenen Onlineshops ermöglicht. Von ebay werden nur noch Apotheken im Besitz einer Versandhandelserlaubnis für den Handel zugelassen. Damit können Sicherheitsbedenken nur für Auktionen vorgebracht werden, die sich aufgrund Ihrer kurzen Angebotsdauer (Sofortkauf verschreibungspflichtiger Arzneimittel durch Privatpersonen) der Kontrolle durch ebay entziehen. Die zugelassenen Anbieter selbst dürfen apothekenpflichtige Arzneimittel nur zum Festpreis

anbieten, so dass einem Mehrgebrauch von Arzneimittel durch ein „Auktionsfieber“ vorgebeugt sein müsste.

Im Unterschied zu den Onlineshops etablierter Versandapotheken wird auf der Auktionsplattform jedoch häufig nur ein sehr eingeschränktes Angebot stark nachgefragter Produkte offeriert. Dies hängt mit der Kostenstruktur für die Erstellung von Auktionen zusammen.

Preise

Da die Selbstbeteiligung des Patienten für die Arzneimittelausgaben auch in Zukunft steigen wird, werden die Patienten zunehmend preissensitiv. Daher nehmen die Patienten die preislich attraktiven Angebote der Versandapotheken gerne an. Diese offerieren rezeptfreie Arzneimittel um bis zu 30 Prozent günstiger als die traditionellen Apotheken.

Die Entwicklung des Arznei-Versandhandels in den nächsten Jahren

Versandapotheken werden ihren Marktanteil bis zum Jahr 2008 auf bis zu acht Prozent steigern, so eine Studie der Bad Homburger Unternehmensberatung Sempora. Aufgrund des Wettbewerbsdrucks und der sich abzeichnenden gesundheitspolitischen Änderungen prognostiziert Sempora, dass 30 Prozent der stationären Apotheken vom Markt verschwinden werden.

Die politischen Forderungen des BVDVA

Die industriellen Versandapotheken arbeiten im Schulterschluss mit Krankenkassen und anderen Partnern aus dem Gesundheitswesen den alternativen Arzneimittel-Distributionsweg als kostenoptimierte Strukturkomponente und Wettbewerbselement im Apothekenmarkt weiter aus. Die Evolution des Arzneimittelmarktes und der damit verbundenen Versorgungsstrukturen ist nicht aufzuhalten. Das wird zur Folge haben, dass sich die industriellen Versandapotheken nachhaltig im Markt positionieren und ihre Wettbewerbsvorteile in Form von erreichten Marktanteilen ausspielen werden.

Allerdings muss hierfür die Liberalisierung der Vertriebs-, Distributionswege weiter vorangetrieben werden. Dies wird nicht zuletzt durch die galoppierende Entwicklung der Arzneimittelausgaben in der Gesetzlichen Krankenkassen erzwungen. Die Aufhebung der Preisbindung für verschreibungspflichtige Arzneimittel und die Einführung von Höchstpreisen wird daher begrüßt.

Kerstin Kilian, Januar 2007